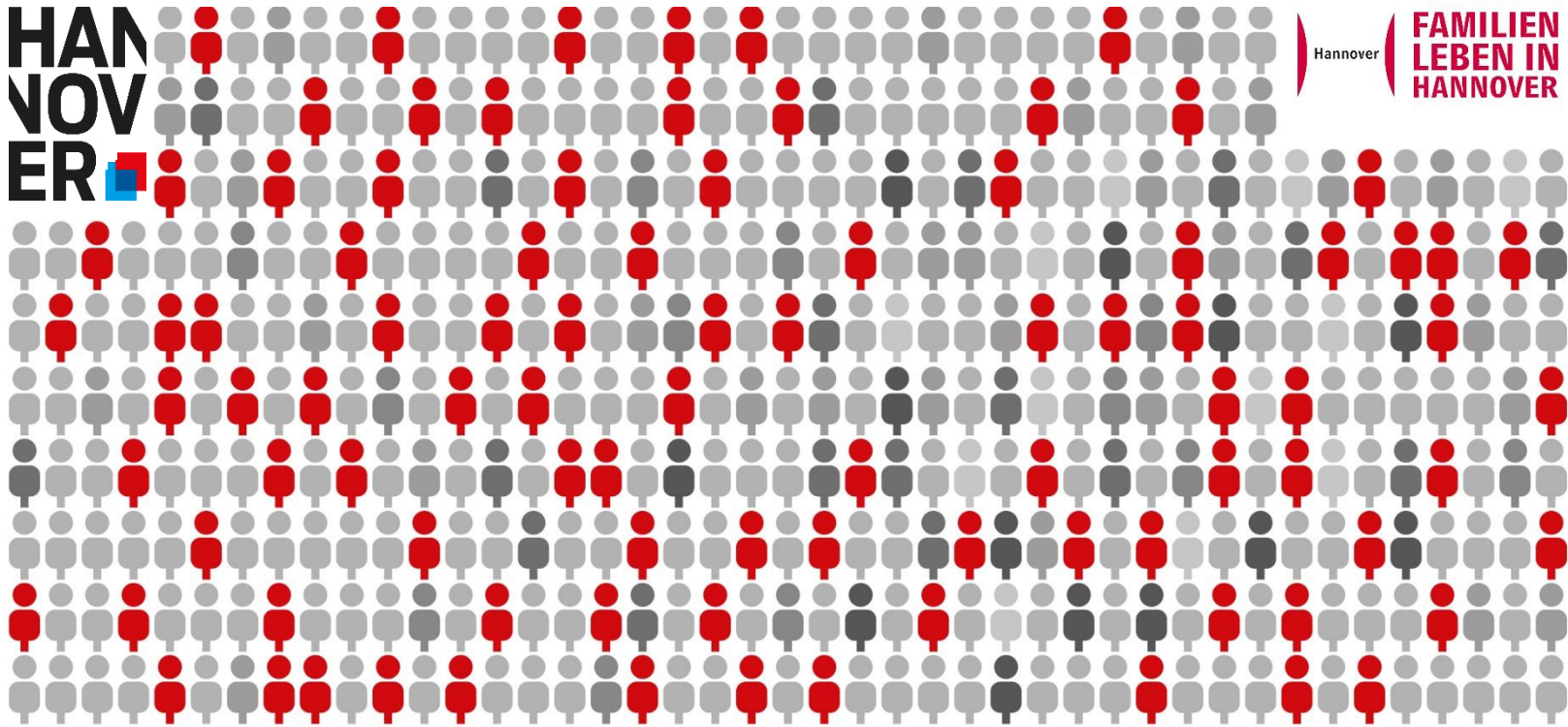


HANNOVER

Hannover
**FAMILIEN
LEBEN IN
HANNOVER**



7. Februar 2020 – Kleine Kommission

Allein- und getrennterziehend

Vom Kind her denken!

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Jugend und Familie
Familienmanagement (51F) Bärbel Kuhlmeier und Erziehungsberatung (51.37.1) Susanne Pech

Inhalte

1. Methodik des Berichtes
2. Allein- und Getrennterziehende in Zahlen
3. Familienbeziehungen neu organisieren
4. Teilhabe fördern und Existenz sichern

Methodik des Berichtes



Auftrag: Mein Hannover 2030

Familienpolitische Handlungsleitlinien und –empfehlungen 2016 – 2021 (Pkt. 1.9.)

- **Allein- und Getrennterziehende in Zahlen**

- Struktur und Diversität der Zielgruppe

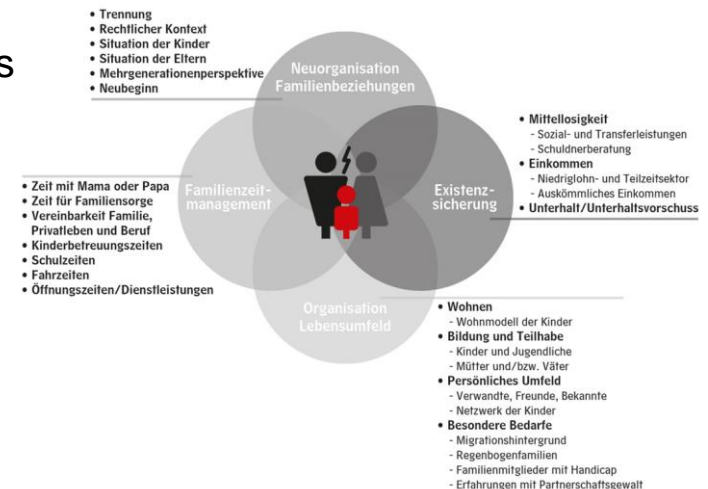
- **Handlungsfelder**

1. Neuorganisation der Familienbeziehungen
2. Existenzsicherung
3. Neuorganisation des Lebensumfeldes
4. Familienzeit

Binnenstruktur der Kapitel

- Kurzfassung jedes Kapitels
- Anregungen aus der Praxis
- Stärken, Schwächen
- Hintergrundinformationen

- **Fazit und Handlungsempfehlungen**



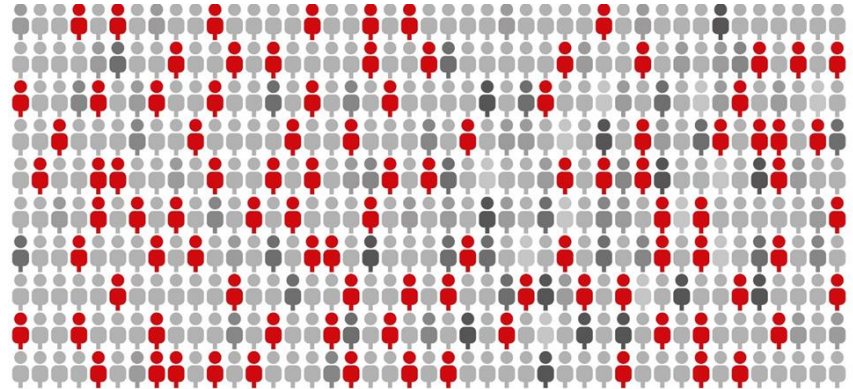
Haushalte und Kinderzahl

1/4 = 12.730

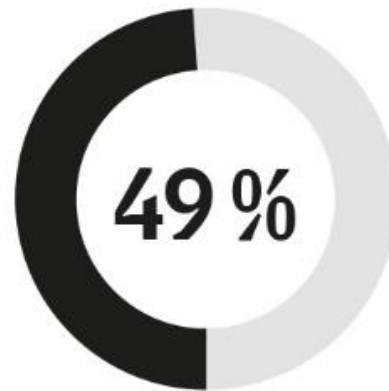
aller hannoverschen Familienhaushalte sind **Ein-Elternhaushalte**



Anzahl der Kinder



18.661 = **22,4 %**
 Kinder und Jugendliche in allein- und getrennt erziehenden Haushalten
 aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren



der allein- und
getrennt-
erziehenden
Haushalte
haben einen
**Migrations-
hintergrund***



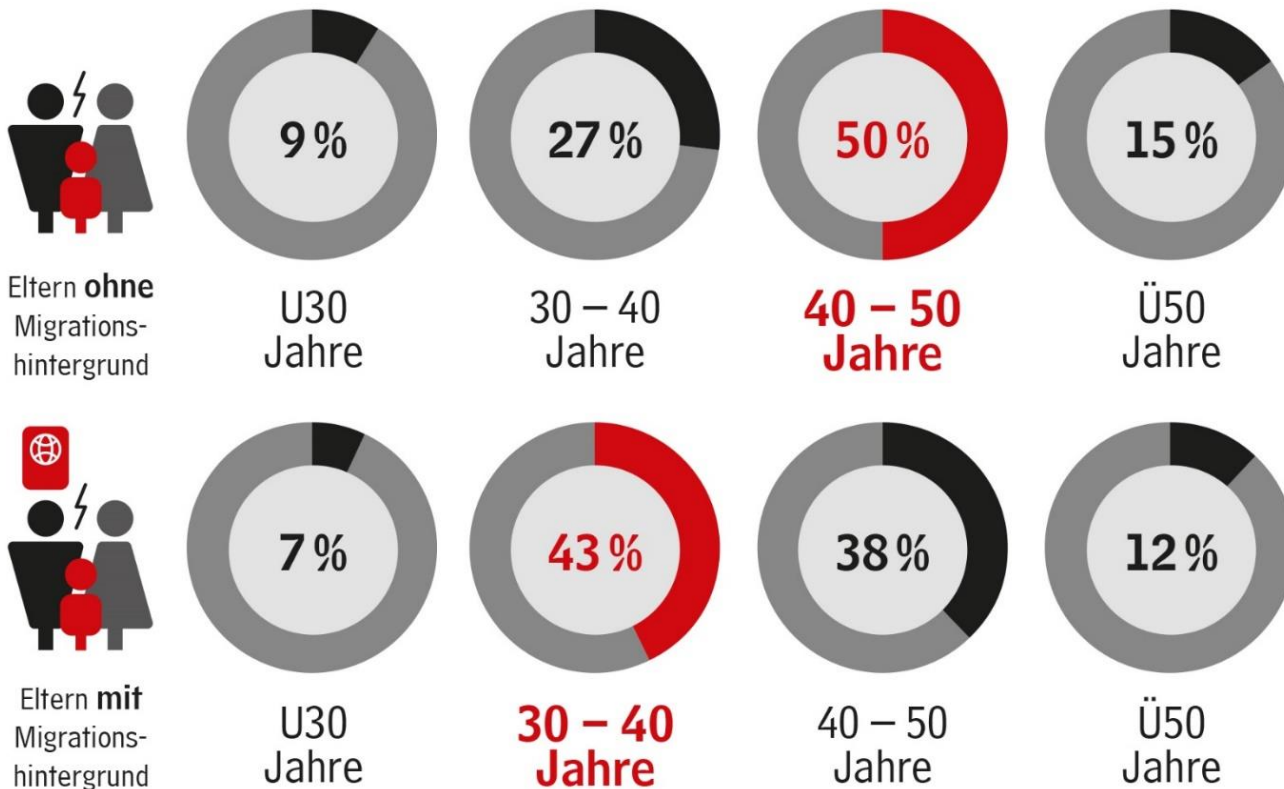
Scheidungen in Hannover



davon betroffene Kinder



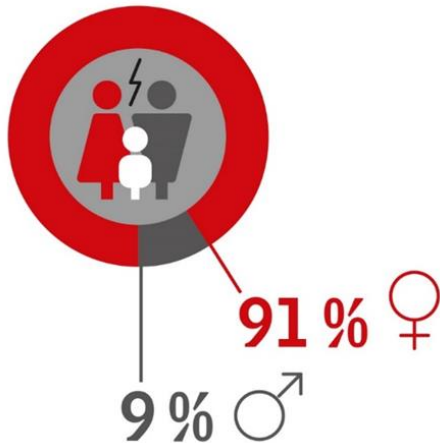
Alter der Allein- und Getrennterziehenden



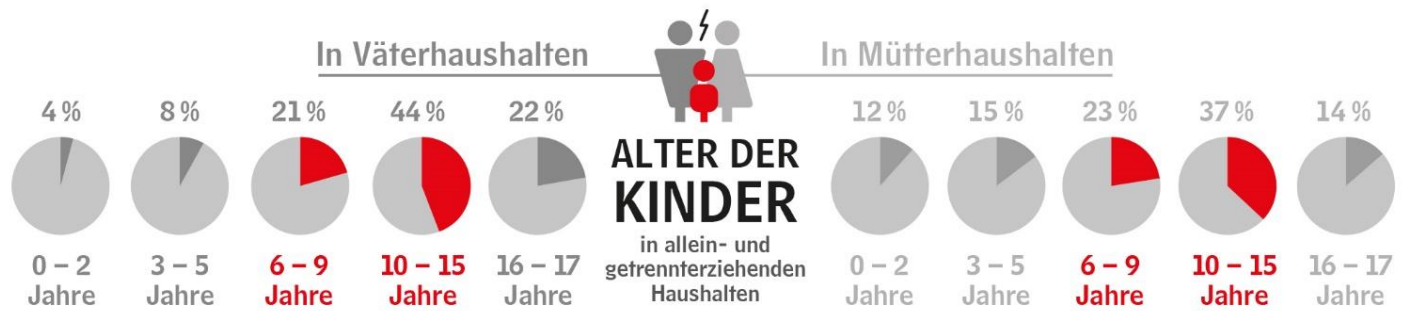
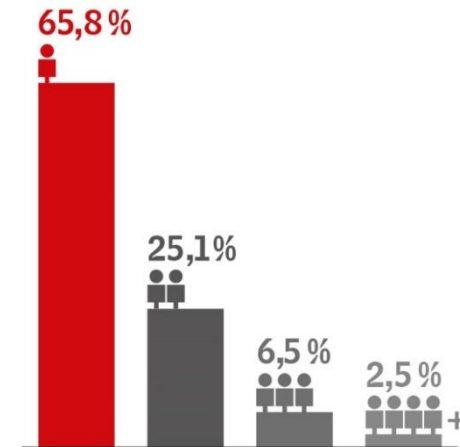
Quelle: Vgl. Datenreport 2016 Kapitel 2 :47 aufgrund fehlender Daten für Hannover wird hier auf bundesweite Daten Bezug genommen
 Darstellung: Familienmanagement im Fachbereich Jugend u. Familie der Landeshauptstadt Hannover

Alter und Anzahl Kinder

Geschlechterverteilung: Eltern



Anzahl der Kinder im Haushalt



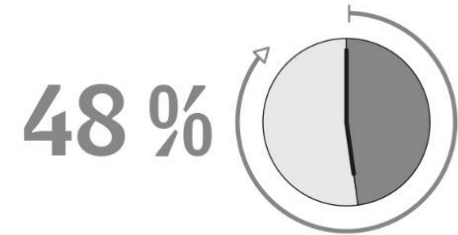
Umgangswünsche mit dem Kind

65 % 

... der allein und getrennt Erziehenden berichten über **normale und gute Beziehungen** zueinander


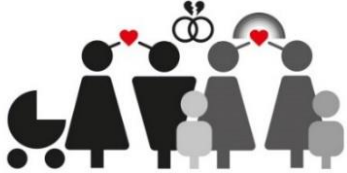









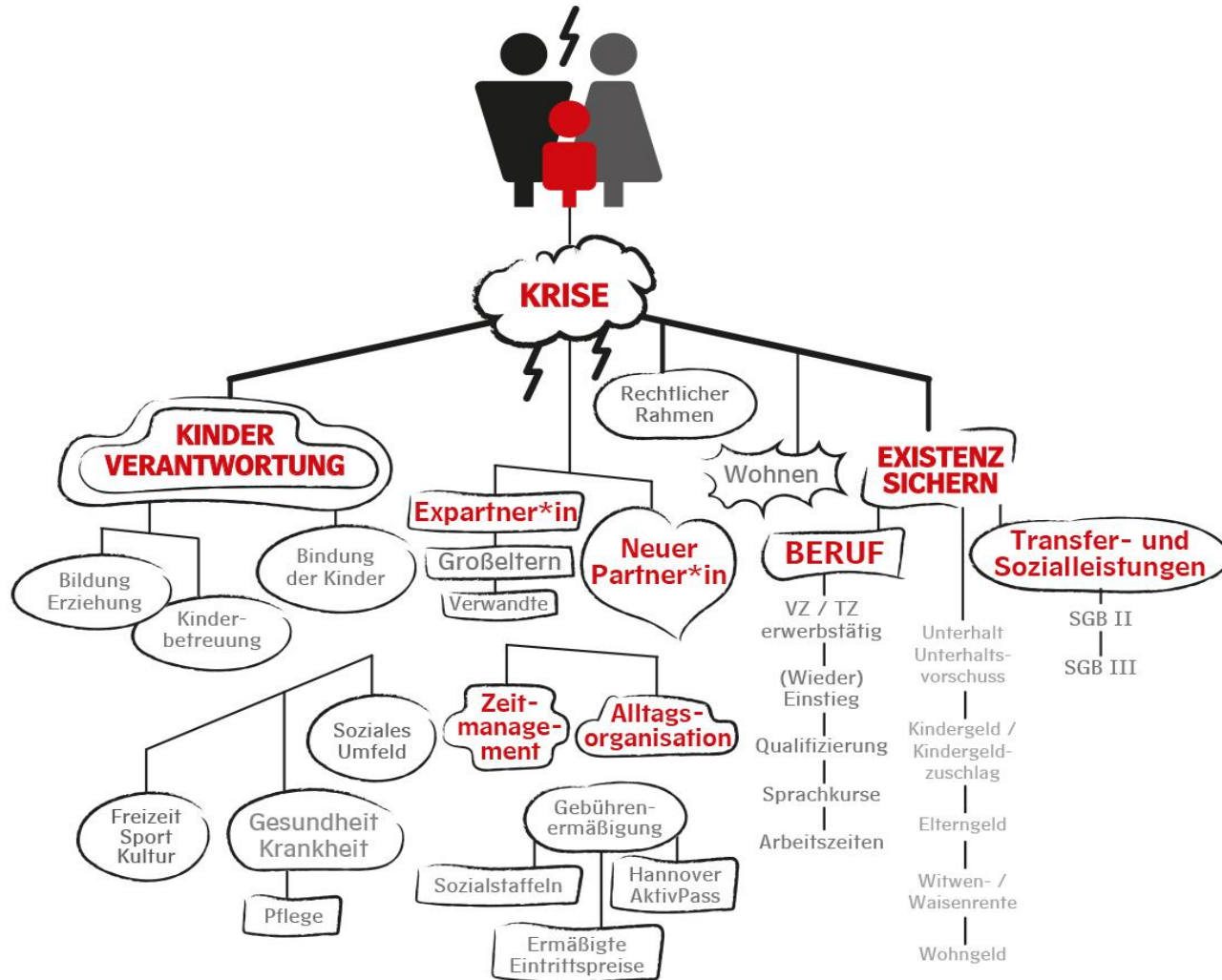
Ideal-Vorstellung für 51 % aller Trennungseltern: **50/50-Betreuung**



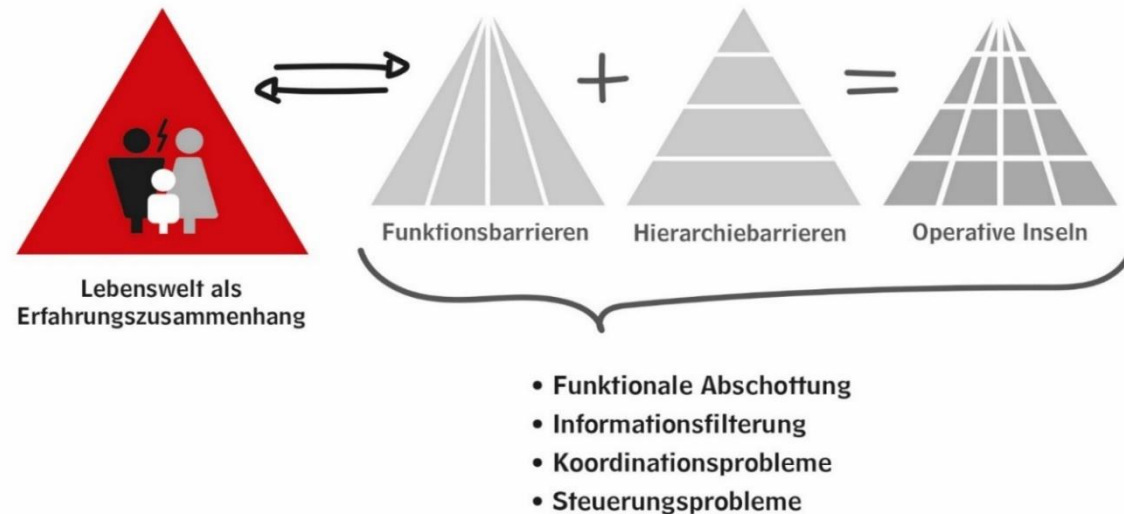
... der **Väter** würden gerne **mehr Betreuungsanteile** übernehmen

Diversität der Lebensform

	<p>Hauptwohnung des Kindes bei einem Elternteil (Residenzmodell)</p>	 <p>Patchwork / Regenbogenfamilie</p>
	<p>Wechselnder Wohnort des Kindes in beiden elterlichen Haushalten (Wechselmodell)</p>	 <p>Eltern mit Behinderung</p>
	<p>Alleinige Verantwortlichkeit und Sorgerecht</p>	 <p>Kind mit Behinderung</p>
	<p>Alleiniges Sorgerecht und eingeschränktes Umgangsrecht</p>	 <p>Familien mit Migrationshintergrund</p>
		 <p>Hotel Mama</p>



Die Landeshauptstadt Hannover verfügt über ein ausdifferenziertes und spezialisiertes Unterstützungssystem.



DENNOCH

- erschwert die **Zergliederung der familienbezogenen Leistungsarten und -träger** die Erreichbarkeit für die Familien.
 - Leistungen werden unzureichend in Anspruch genommen oder konkurrierend beantragt.
 - Familien tragen die nachteiligen Beratungsfolgen.
 - Kinder und Jugendliche können ihre eigenständigen Interessen, Bedarfe und Rechte kaum wahrnehmen.

Clearing und Beratung aus einer Hand!

Qualität der Beratung, Koordination und Begleitung verbessern!

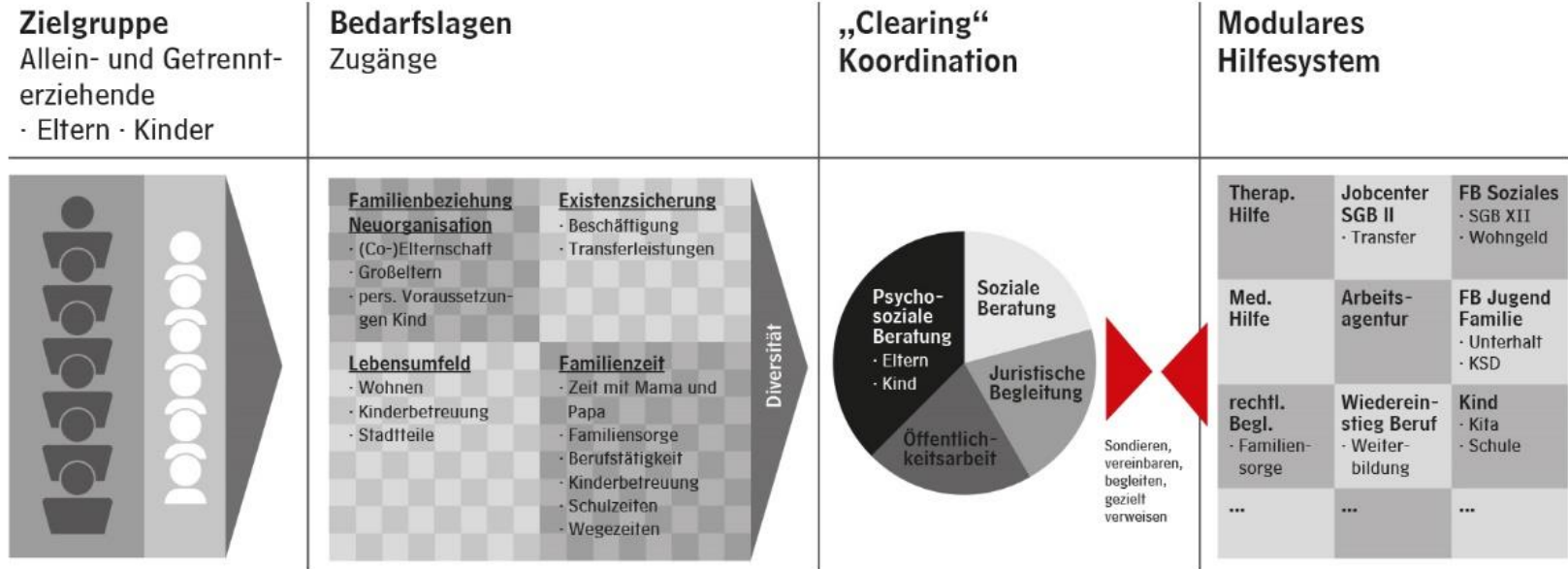
Querschnittswissen und Übergangsmangement strukturell verankern!

Clearing und Lotsenfunktion aus einer Hand.

- psychosozial
- ökonomisch
- rechtlich

Das bedeutet:

- Alle Beteiligten (beide Eltern und Kinder) einbinden.
- Einkommenssituation, Konstitution und Lebensumfeld ganzheitlich einbeziehen.
- Lebenssituation und Rahmenbedingungen sondieren, Handlungsschritte koordinieren und begleiten.
- Umgänge der Eltern mit dem Kind verhandeln und vereinbaren.



- **Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben.**
- **Beide Elternteile berücksichtigen und einbeziehen.**
- **Diversität wahrnehmen, , u.a. interkulturelle, Mehrgenerationen- und Genderperspektive.**
- **Übergänge identifizieren und gestalten.**

a. Familienbeziehungen für Kinder und Jugendliche stärken.

Ziel: Streitphasen, Unsicherheiten und Gerichtsprozesse verkürzen, damit

1. Väter und Mütter ihre **Erziehungsaufgaben** kooperativ wahrnehmen.
2. Eltern **das Familieneinkommen** sichern können.
3. Kinder, Jugendliche, Mütter und Väter **eigenständige Zukunftsperspektiven** entwickeln.

b. Kindern eine eigene Stimme geben.

Ziel: Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung ihrer Konflikte und Nöte unterstützen.

- Dem eigenständigen Beratungsanspruch von Kindern Rechnung tragen.
- Niedrigschwellige Ansprech- und Lotsenfunktionen schaffen.
- Bereitstellung und Bekanntmachung von kinder- und jugendadäquaten Unterstützungs- und Begleitungsangeboten.

Kinder zu wenig im Blick!

- 65 Prozent der trennenden Eltern finden eigenständig eine Lösung.
- 35 Prozent der Trennenden suchen unterstützende Beratung,
 - Punctuell – Phasenweise -Mittel- oder längerfristig
- Kinder und Jugendliche leiden unter **Jahre andauernden (hoch) konflikthaften Auseinandersetzungen** über den
 - Wohnort und Umgang mit dem Kind, ohne dieses im Blick zu haben
 - Unterhalt, Lebenshaltungskosten, Armut
- 44 von 100 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren sind arm.

Folgen:
 - anhaltende Loyalitätskonflikte der Kinder
 - nachhaltige Störungen in der persönlichen und schulischen Entwicklung
 - **Emotionale Belastungen** der Eltern übertragen sich auf Kinder und Jugendliche und prägen ihre Verhalten nachhaltig.
 - Beschränkungssinn anstelle Berechtigungssinn bei Kindern/ Jugendl.



Das Wechselmodell braucht gute Elternkommunikation!

Kinder und Jugendliche werden durch das destruktive Verhalten ihrer Eltern vor, während und nach der Trennung traumatisiert.

Zu den seelischen Belastungen addieren sich die Wirkungen der finanziellen Trennungsfolgen, die häufig mindestens für einen elterlichen Haushalt Armut bedeuten.

65 Prozent der Beratungen in kommunalen Erziehungsberatungsstellen sind Trennungsberatungen:

- 20,06 Prozent im akuten Trennungsstadium
- 44,04 Prozent in Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten nach der Trennung, häufig über Jahre.
- Das Programm „Kinder im Blick“ ist ausschließlich konzipiert für die Zielgruppe „Eltern mit bestehender Umgangsvereinbarung“.

Reaktionen auf Trennung und anhaltende Elternkonflikte:

- *Rückzug, Rückfall in frühere Entwicklungsstufen*
- *Parentifizierung*
- *Leistungsabfall*
- *Traumatisierte Trennungskinder leiden im Sinne einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Äußerlich erscheinen sie lärmend, aggressiv, oder depressiv.*

Kinder und Jugendliche kennen ihr eigenständiges Beratungsrecht nicht!

Kooperative Elternschaft stärken

Kooperative Elternschaft

- Meint Kooperation, Koordination und gegenseitige Unterstützung der Eltern in der Kindererziehung.
- Ermöglicht konstruktive Auseinandersetzungen mit existentiellen und hochemotionalen Bedrohungen und Fragen auf der Beziehungs- und Existenzebene, bspw.
 - Verlustängste zum Kind
 - Verteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit, Wertschätzung für sog. Zahlväter.
- Stellt das Wohlbefinden des Kindes in den Fokus, u.a. Ängste, Bindungen, Loyalitäten (anstelle der Kränkung des/der (Ex-) Partner*in)

Bedingung für das Gelingen:

- **Frühzeitige multiprofessionelle Intervention.**



Kinder brauchen Sicherheit um die Welt zu entdecken und teil zu haben!

- Das Auseinanderbrechen vertrauter Strukturen und die Unsicherheit über die Zukunft lösen negativen Stress aus.
- Konstruktive Problemlösung, aktive Teilhabe und Zukunftsgestaltung sind in dieser Phase kaum möglich.

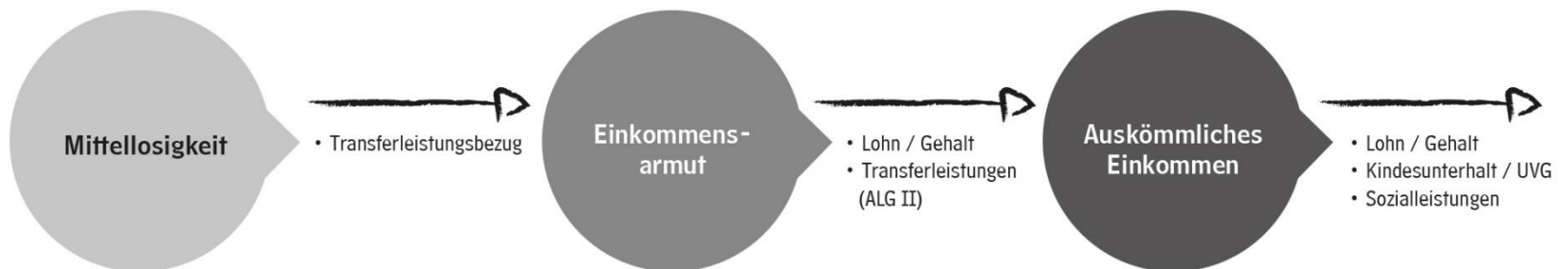


Bindung kommt vor Bildung.

Teilhabe ermöglichen - berufliche Perspektiven eröffnen!

- Den „**Hannoversche Weg**“ mit **Maßnahmen** hinterlegen, u.a.
 - Beratung und Lotsenfunktion aus einer Hand, inkl. „günstiger Prüfung“
 - Qualität der bildungsbegleitenden und familienentlastenden Angebote für Kinder ab dem Schulalter verbessern.
 - Betreuungsmodell für Wochenend-, Schicht-, Früh- bzw. Spätzeiten entwickeln.
 - Abschlussorientierte Qualifizierungen/ existenzsichernde Beschäftigungen unterstützen, insbesondere für Frauen über 35 Jahren: Bildungsmaßnahmen, Stadt als Arbeitgeberin.
 - Ökonomische Aufklärung junger Menschen zu „Weichenstellungen im Leben“ verstärken.

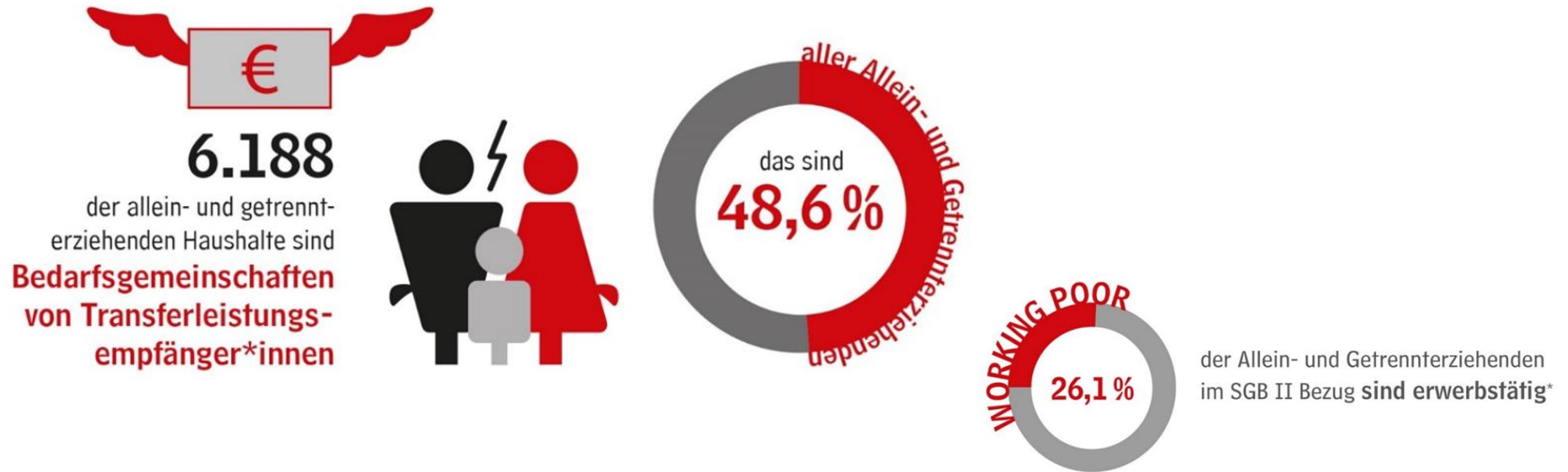
Die Stadt Hannover hat keinen Einfluss auf die Einkommenssituation von Allein- und Getrennterziehenden.



Die Stadt Hannover kann

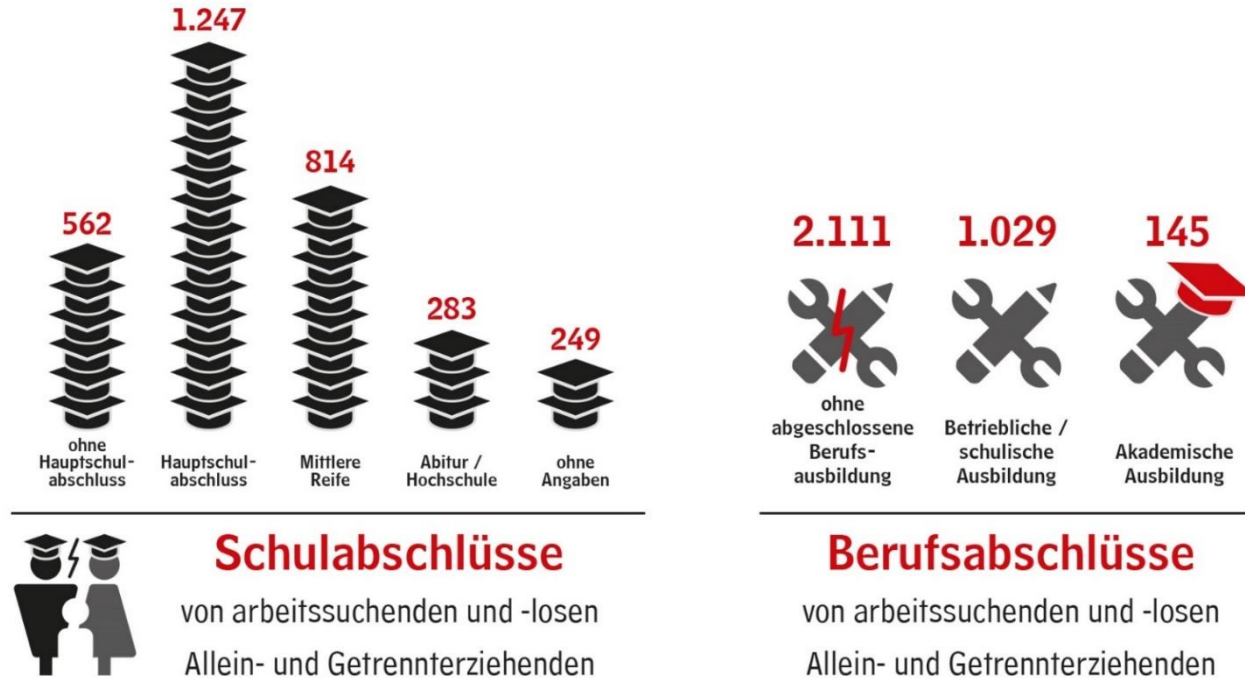
- die die **Teilhabemöglichkeiten der Kinder, Jugendlichen und Eltern** beeinflussen.
- eine **gute Service- und Beratungsqualität** bieten.

Mittellose und einkommensarme Eltern

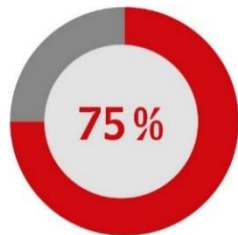


- **Mangel an Abstimmung zwischen den ca. 63* monetären Leistungsarten**
 - Unterschiedliche Verrechnungsmodalitäten, Zahlungsvoraussetzungen, Laufzeiten.
- Ergebnisse:
- Negativen Nebenwirkungen auf andere Zahlungen
 - Oft mehr Zuwendungen, aber weniger im Portemonnaie.
 - Dilemma: weniger Zeit, kaum mehr Geld

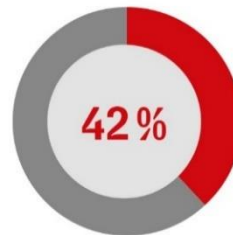
Schul- und Berufsabschlüsse von Arbeitslosen



Trotz guter schulischer Abschlussvoraussetzungen hat ca. ein Drittel der arbeitslosen Mütter über 35 Jahre keinen Zugang zu abschlussorientierter und existenzsichernder Beschäftigung.



Eltern ohne Migrationshintergrund



Eltern mit Migrationshintergrund



Allein- und getrennterziehende Frauen arbeiten **häufiger und häufiger ganztags** als Frauen in Paarfamilien.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit



Landeshauptstadt Hannover
Personal-, Bildungs-, Jugend- und Familiendezernat
Fachbereich Jugend und Familie
51F Familienmanagement
Kurt-Schumacher-Straße 29
30159 Hannover

Berichtserstellung:
Bärbel Kuhlmeier (51F), Susanne Pech (51.31.7),
Saskia Ritter-Brandl (51P), Peter Gottlieb (51.44.13),
Beteiligung des Kommunalen Sozialdienstes (Carsten Amme)

Telefon: 0511 168-43338
familienmanagement@hannover-stadt.de
www.hannover.de/familie